

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} monatlich 40 \mathcal{P} fg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 \mathcal{P} fg., bei auswärtigen 10 \mathcal{P} fg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 27.

Dienstag, 3. März 1891

27. Jahrgang.

Württemberg.

— Seine Königliche Majestät haben auf die Anzeige vom Ableben des K. Kammerherrn und ritterschaftlichen Abgeordneten Freiherrn König von Königshofen den Hinterbliebenen Allerhöchst-Ihre aufrichtige Teilnahme an dem schweren Verluste aussprechen lassen, von welchem sie betroffen worden sind.

— Se. Maj. der König hat den K. Kammerherrn Grafen v. Dillen-Spierung vom 1. März d. J. ab zum Dienst bei S. Maj. der Königin zu befehlen geruht.

Stuttgart, 28. Febr. (Beerdigung.) Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr fand heute vormittag im Bohnhause des verstorbenen Frhr. Wilh. König v. Königshofen ein Gottesdienst statt, der von Hofprediger Dr. Braun in Gegenwart der Hinterbliebenen und einer Anzahl von Verwandten und Herren in hervorragenden Stellungen gehalten wurde. Als der Trauerzug geordnet war, folgte dem Wagen mit dem Sarge ein Blumenwagen, bedeckt mit den kostbarsten Kränzen, dann die Wagen der Mitglieder der fgl. Familie u. s. w. An der Gruft, welche sich im südöstlichen Kreuzgang des Pragfriedhofes befindet, standen die Adjutanten des Königs, an ihrer Spitze der Generaladjutant Generalleutnant Frhr. v. Molsberg, der Chef des königl. Kabinetts Geheimrat Dr. v. Griefinger, der Hofmarschall Frhr. v. Wöllwarth; ferner der Obersthofmeister der Königin, Frhr. K. v. Reischach, der Hofmarschall des Prinzen Wilhelm, Frhr. v. Plato, der Hofmarschall der Großfürstin Wera, v. Baldinger-Seidenberg, der Hofmarschall des Prinzen Herrmann zu Sachsen-Weimar, Frhr. v. Simolin-Bathory, die herzoglich Urach'sche Familie war vertreten durch den Grafen v. Zeppelin. Von den Mitgliedern der fgl. Staatsregierung waren erschienen die Staatsminister Dr. v. Renner, Dr. v. Sarwey, v. Schmid, Generalleut. v. Steinheil. An der Spitze zahlreicher Militärs standen der kommandierende General v. Wäldern, dann die Generalleut. Frhr. v. Kottwitz, v. Knörzer, Frhr. v. Gaisberg, Generalmajor v. Reibel; die Kammer war vertreten durch den Präsidenten der ersten Kammer, Fürsten v. Zeil, durch den Vizepräsidenten Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg, durch den Grafen v. Nechberg, durch Staatsrat Dr. v. Nieck, durch Staatsminister a. D. Frhrn. v. Linden u. a. m. Neben dem Präsidenten der zweiten Kammer, v. Hohl, stand eine große Anzahl früherer und gegenwärtiger Mitglieder der Kammer der Abgeordneten. Dr. Braun gab einen kurzen Lebensabriß des Verstorbenen, zeichnete die Richtungen seiner vielseitigen und gründlichen Bildung, sein glaubensvolles Ende und die Hochachtung seines edlen Charakters in allen Kreisen, in denen derselbe

verkehrte, insbesondere in Stuttgart, Wildbad und Königshofen; das württ. Volk habe den Verstorbenen geehrt, das sei aber auch von Seiten des hohen Königshauses der Fall gewesen. Der Präsident der Kammer der Abgeordneten, v. Hohl, widmete dem Verstorbenen ebenfalls Worte des Abschieds. Der Verstorbene sei 38 Jahre politisch thätig gewesen; er könne nur den Gefühlen tiefer Trauer Ausdruck geben über den unerwartet schnellen Tod dieses braven Mannes mit dem geraden, offenen, edlen Charakter, der von Allen so hoch geschätzt worden sei. Neben einem verdienstvollen Wirken auf anderen Gebieten habe derselbe durch Einsicht, Wissen, Erfahrung, durch Pflichttreue und Hingebung an den politischen Beruf mit gewandtem Worte alle Zeit verdienstvollen Anteil an den ständischen Arbeiten genommen. Noch in der jüngsten Zeit habe er, obgleich schon in leidendem Zustande, an den Arbeiten der Finanzkommission in gewohnter Weise sich beteiligen wollen. Der Tod habe seine Arbeiten abgeschlossen. Der Präsident legte einen Lorbeerkranz nieder als Zeichen der Anerkennung zu ehrendem und bleibendem Gedenken. Staatsminister a. D. Frhr. v. Linden legte einen Kranz nieder im Namen des Georgenvereins, dem der Verstorbene ein Edelmann in Wort und That, ein treuer und edler Genosse gewesen. Er sei ihm, dem Redner, noch mehr gewesen, ein treuer stets bewährter Neffe, den er von Kindheit an heranwachsen gesehen habe. Er hätte nicht erwartet, noch an seinem Grabe stehen zu müssen. Ein Doppelquartett, welches die Feier mit „Auferstehen, ja auferstehen“ eingeleitet, schloß dieselbe mit „Schlummre sanft!“

Stuttgart, 27. Feb. Unter den 4 Begleitern, welche der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika v. Soden bei seiner demnächstigen Abreise nach Sansibar mit sich führt, befindet sich ein schwäbischer Landsmann, der Marineoffizier Frhr. C. v. Moltke, ein geborener Stuttgarter. Derselbe ist Herr v. Soden als persönlicher Sekretär beigegeben. Freiherr v. Moltke ist als praktischer Seemann in der Handels- wie der Reichsmarine durch seine überseeischen Reisen für seine neue Thätigkeit im Reichsdienst vorbereitet.

Stuttgart, 27. Febr. (Internationale Gemäldeausstellung.) Der Rest der französischen Bilder ist nunmehr eingetroffen; es sind im ganzen 33. Die Hängekommission wird ihre Arbeiten morgen beendigen und die Ausstellung wird am Eröffnungstage in allen ihren Teilen fertig sein. Der Verkauf der Eintrittskarten hat mit dem gestrigen Mittwoch begonnen und zeigt bereits überraschend erfreuliche Resultate. Saisonkarten à 3 \mathcal{M} sind

schon mehrere Hunderte gelöst, desgleichen zeigt sich für die Abonnements lebhaft Nachfrage.

— Die Schwaben sind unternehmungslustig und wenn es so weiter geht, so werden die Beamten unserer afrikanischen Kolonien bald eine stattliche Anzahl von Württembergern aufzuweisen haben. Herr v. Soden, der neue Gouverneur von Deutsch-Afrika, wird nämlich bei seiner voraussichtlich am 22. März erfolgenden Rückkehr nach Afrika zwei Württemberger, die Herren Zahlmeisteraspiranten Maennel und Schnabel, mit sich nehmen, um ihnen im Dienste der inneren Verwaltung einen Posten zu geben. Sie sollen bei ihrem Gehalte — es erhält jeder jährlich 4000 \mathcal{M} — nach den Versicherungen des Herrn v. Soden trotz des hohen Preises der Lebensmittel immerhin in der Lage sein, sich ein ordentliches Summchen zurückzulegen. Ueberdies können sie sich den event. Rücktritt in ihre frühere Stellung wahren.

— Der Evangelische Kirchengesangs-Verein wird das heutige Kirchengesangsfest in Calw halten, von wo dieser Tage seitens der maßgebenden Behörde freundliche Einladung an den Vereinsausschuß ergangen ist.

Geislingen, 21. Febr. In der heutigen Ausschusssitzung der deutschen Partei wurde die Gehaltsaufbesserung der Volksschullehrer behandelt. Es wurde entschieden betont, daß die Sache dringlich und daß es Aufgabe der Deutschen Partei sei, auf die Beseitigung der hier vorliegenden sozialen Mißverhältnisse ernstlich hinzuwirken. Es wurde daher einstimmig beschlossen, die Mitglieder der Kammerfraktion der Deutschen Partei zu bitten, den Wünschen der Volksschullehrer und den einschlägigen Verhältnissen eine eingehende Beachtung zu schenken und die berechtigten Forderungen dieses Standes, welche vielfach, namentlich bezüglich der unständigen Lehrer über die Regierungsanträge hinausgehen, mit Nachdruck zu vertreten.

Schrozberg, 25. Febr. Die gestern hier gehaltene Hundebörse, die 3. seit ihrem Bestehen, war wieder von Hundebesitzern und Hundefreunden zahlreich besucht und mit etwa 200 Hunden aller Rassen und aller Größen und Farben besahren. Mit ihr war eine Prämierung der schönsten Hunde verbunden. Es kamen 6 erste und 7 zweite Preise und verschiedene Diplome zur Verteilung.

Mundichan.

In **Güttenbach** bei Triberg zerstörte eine große Feuersbrunst das große Fabrikgebäude der Filiale der badischen Uhrenfabrik (früher Leo Fallersche Fabrik), sowie auch das nebenan stehende Schreinergebäude von Karl Neugart mit allen darin befindlichen Maschinen,

halb- und ganzfertigen Waaren, sowie einer Menge Rohmaterialien. Der Gesamtschaden von Gebäuden und Fahrnissen stellt sich etwa 160,000 Mark.

Berlin, 27. Febr. (Reichstag.) Abgeänderte Gewerbeordnung. Vebel (Soz.) begründet den Antrag, den Fortbildungsunterricht an Werktagen in die Arbeitszeit zu verlegen. Bundeskommissar Lüder hält den Sonntag und die Abendstunden für die geeignetste Unterrichtszeit, schon weil dann die Schulräume zur Verfügung stehen, andernfalls aber neue Schulräume beschafft werden müßten.

— 28. Febr. (Reichstag.) Beratung des Militäretats. Windthorst (Zentr.) begründet seinen Antrag, den Unteroffizieren nach 12-jähriger Dienstzeit 1000 M. Dienstprämie zu bewilligen. Er schließt mit der Bitte, den Antrag mit möglichst großer Mehrheit anzunehmen, damit man überall wisse, daß die Deutschen fest und treu zu ihrem Kaiser stehen, unter allen Umständen bereit, seine Würde gegen Jedermann zu verteidigen. — Ritter (D.f.r.) spricht gegen die Prämienforderung, die erst in neuester Zeit aufgetaucht sei; noch 1888 versicherte Fürst Bismarck, wir haben die besten Unteroffiziere. Redner bemängelt die Schätzung des Tageseinkommens der Sergeanten auf 2 M. Er bezweifelt, daß viele Unteroffiziere das Heer im Herbst verlassen werden, wenn die Prämien abgelehnt werden, und wendet sich gegen Windthorst, dessen Antrag die Mängel der anderen Anträge ohne deren Vorzüge enthalte. — Reichskanzler v. Caprivi: Richter könne es der Regierung überlassen, ihr Ansehen selbst zu wahren. Die „Freisinnigen“ wollen angeblich die Regierung unterstützen, verhalten sich aber in der That verneinend; sie haben seit 1866 die meisten Vorlagen verworfen, keine Regierung könne auf deren Unterstützung rechnen. Wir thun alles, um ein gutes Gewissen zu haben, wollen aber auch, wenn es nötig wird, eine starke Hand haben.

Paris, 27. Febr. Es beginnt jetzt Beruhigung einzutreten. Der Artikel der R. Ztg., der in den Kammern angeschlagen ist und große Entrüstung hervorgerufen hat, gilt für übertrieben. Die Kaiserin erhielt 1500 französische Briefe von Bittstellern und Friedensfreunden, darunter keinen Droh- oder Schmähbrief. Die Gerüchte, der deutsche und der engl. Botschafter hätten der Kaiserin frühere Abreise angeraten, sind unbegründet. Die Botschaft kündigte die offizielle Abreise der Kaiserin Friedrich nach Calais auf heute Vormittag 11.30 an. — Einige Malerverbände beschloßen, nicht in Berlin auszustellen. Déroulede und die Patriotentliga erließen ein Manifest, worin sie ihre Anhänger auffordern, nicht weiter zu manifestieren.

— 27. Febr. Die Kaiserin Friedrich ist heute Morgen um 10 Uhr vom Nordbahnhof aus über Boulogne nach Calais abgereist. Einige hundert am Bahnhofe versammelte Menschen grüßten die Kaiserin. Es ist kein Zwischenfall vorgekommen.

Aus **Brig** (Kant. Wallis) 21. Februar schreibt man der N. Zürcher Z.: Am 20. d. wollte sich der Winterknecht Anderreggen vom Jungfrauhotel am Egishorn in Begleitung eines Arbeiters nach dem Merjensee begeben, um daselbst behufs Wiederaufnahme der Arbeiten am Merjeltunnel die Schneeverhältnisse zu besichtigen. Kaum einige Schritte vom Gasthose entfernt, wurde die kleine Karawane von einer Lawine in den Abgrund gerissen. Der erfahrenere Anderreggen konnte sich mit Hilfe seiner Eisart retten, während sein Kamerad, Jos. Holzger von Martinsberg,

erst am folgenden Tage seinem kalten Grabe entrissen werden konnte. Holzger hinterläßt eine arbeitsunfähige Familie von 6 Kindern und kein Vermögen. Die Gattin fiel bei der traurigen Nachricht in Ohnmacht und gebar das — siebente Kind.

— Aus **Newyork**, 23. Febr., wird gemeldet: Im Staate Maine fiel gestern Nacht ein Meteor in der scheinbaren Größe des Vollmonds zu Erde. Die glühenden Splitter barsten nach allen Richtungen. Die Häuser erzitterten als ob es ein Erdbeben gäbe.

L o k a l e s .

§§ **Wildbad**, 2. März. Gestern abend fand im Saale des Hotel zur „Post“ die Frühjahrsproduktion des „Liederfranzes“, unter Leitung seines Dirigenten Hrn. Musikdirektor Ruß, statt. Diese Feier verlief, wie man es von dem strebsamen Vereine nicht anders gewöhnt ist, in allen Teilen zur allgemeinen Zufriedenheit des die weiten Räumlichkeiten des Saales füllenden Publikums. Die Chorgefänge des Vereins waren mit glücklicher Hand ausgewählt, wurden durchweg hübsch und exact ausgeführt und bildeten für die hiesigen Verhältnisse sehr anerkennenswerte Gesangsleistungen. Da die Feier auch eine nachträgliche Huldigung für den Prinzen Carneval vorstellen sollte, kam auch der Humor durch Vortrag einiger überaus gelungenen, teils mit treffenden Lokalwizen garnierten Couplets zur Geltung und gefielen namentlich der „Heilige Sebastian“ und die „Nationalispeisen“ des Herrn Großmann und der „Schornsteinfeger des Hrn. Haager; originell waren „das dumme Zwillingsspaar“ (Großmann und Luz) und die „Kameel-Drillinge“ (Gebr. Kiezing er und Ulmer); allerliebste und reizend das Duett „Hans und Grete“ (Frl. Ruß und Hr. Krimmel) Angenehme Abwechslung boten die von Hrn. Rindberg vorgetragene Violinstücke, dieselben waren wirklich künstlerische Leistungen und verdient Herr Rindberg für sein lebensw. Mitwirken vollen Dank. Wohlverdienter Applaus wurde dem Vereine nach jeder Nummer des Programmes zu teil. Möge der glückliche Verlauf des gestrigen Abends für unsern „Liederfranz“ und namentlich seine verdienstvolle Vereinsleitung ein neuer Sporn zu weiterem eifrigen Schaffen im idealen Gebiete der edlen deutschen Gesangeskunst sein.

Zur Berufswahl.

Mit dem Herannahen der Konfirmation tritt auch bei vielen Eltern, welche Söhne zu Konfirmanden haben, die Frage immer näher heran: Was meinst Du, was soll aus dem Knaben werden? Allenthalben hört man ja in dieser Hinsicht die Klagen: Es ist alles überseht. — Sollte denn dieses in Wirklichkeit wahr sein? Es geht mit dieser Klage fast ebenso wie mit der Klage über die schlechten Zeiten. An beiden Klagen mag etwas Wahres sein; aber bei ruhiger Ueberlegung sieht die Sache immer noch nicht so schlimm aus, als man sie macht. Eines redet eben immer dem andern nach. — Was die Wahl eines Berufes für einen Knaben betrifft, so möchte ich vor allem den l. Eltern den Rat geben: Wollet mit euren Söhnen nur nicht zu hoch hinaus und suchet ihn womöglich nach eurem Stande und euren Mitteln unterzubringen. Es ist auch eine Klage unserer Zeit, die man vielfach zu hören bekommt: Die meisten Eltern wollen aus ihren Söhnen „Herren“ machen. — Denke doch jeder daran: Ein jeder Stand hat seinen Frieden,

ein jeder Stand hat seine Last. Auch unsere sog. „Herren“ können vielfach davon erzählen, wie sie unter den Widerwärtigkeiten ihres Berufs und nicht selten unter dem Beruf widerwärtiger Vorgesetzter zu leiden und zu seufzen haben. Ein Gewerbsmann dagegen ist in gewissem Sinne vielmehr ein freier Mann, als ein solcher „Herr“. — Nun sehen wir uns um, wo sind in unserer Zeit die Gewerbe, bei denen noch etwas zu machen wäre? Denke nur, überall, wenn anders dein Lohn befähigt und besten Willens ist, sein Handwerk aus dem Grunde tüchtig zu lernen und wenn es auch zugegeben werden muß, daß fast in allen Branchen es überzählig Leute giebt, so wird man auch zugeben müssen, daß die Zahl an tüchtigen Handwerksleuten nicht übergroß ist und zudem giebt es noch immerhin im Handwerk Berufsarten, die zwar der Mode, aber noch lange nicht der Fabrik verfallen sind. Wer in diesen Gewerbsarten ein rechter Meister seines Geschäftes wird, dem wird es gewiß an einem sicheren Auskommen später nicht fehlen.

Unterhaltendes.

Geheimrats Lilli.

Von Ditto Richard.

(Fortsetzung.)

Otto Mez stellte sich am nächsten Morgen dem Geheimrat in seiner neuen Eigenschaft vor, und sein offenes, munteres Wesen machte trotz geheimer Vorurteile auf den alten Herrn einen gewinnenden Eindruck. Die kleinen Handleistungen hatte er bald heraus, und die Zufriedenheit seines Chefs stieg von Tag zu Tag.

VII.

Nicht mitzuhassen.

Mitzulieben bin ich da.

„Wissen Sies denn auch schon, Frau Irdenberger? Mit diesen Worten trat Lilli an einem Nachmittag zu ihrer dicken Freundin, die im Hofe Wäsche aufhängte. „Der Papa bekommt ja einen Fadelzug von den Studenten zu seinem Jubiläum. Nein, wie mich das freut! Wie das schön werden mag!“

„Na, das sollte ich doch wissen, Du kleiner Kobold!“ — Frau Irdenberger mußte Lilli immer noch „Du“ nennen, sonst wäre Lilli böse geworden. — „Ist doch 'der Herr Mez, unser Herr Mez, Präsident vom Komite! Er hält auch die Festrede.“

„Der?!“ sagte Lilli und machte ein ganz merkwürdiges Gesicht, aus dem man nicht gut erraten konnte, ob sie sich ärgerte, freute oder nur verwunderte.

„Ja, Der! Das ist auch der allerbeste dazu und dabei der schönste Student. Wer sollte wohl anders die Festrede halten können! Und er hat doch die ganze Sache so schön eingeleitet.“

„Der?!“ sagte Lilli noch einmal und saßte nach der Stelle, wo ihr Herzchen gegen die blaue Talle pochte. „Ich dachte, der könnte nur allerlei schlechte Streiche ausführen. Die Mama sagte noch neulich —“

„Ach was, die Mama! Mit der Mama muß ich auch noch einmal reden. Siehst Du, Lillichen! Die Studenten machen so allerhand Fagen oder Ull, wie sie es nennen, weil das nun einmal Kommentar ist. Das verstehtst Du nicht so wie ich. In der Nacht, wenn sie zu viel g. trunken müssen sie sich Luft machen, und da führen sie manchmal Sachen auf, von denen sie am andern Morgen gar nichts mehr wissen. — Nun ja, der Herr Mez hat auch

Vermischtes.

einmal oder ein paar Mal mitgefungen vor Eurem Haus. Aber, wie ich ihm die Sache nur ordentlich vorgestellt und ihm ein klein bisschen in's Gewissen geredet habe, hat es ihm gleich leid gethan. Und gerade um Deinem Papa zu zeigen, daß ihn die Studenten doch eigentlich recht gern haben, da hat er gesagt: „Wir müssen dem Herrn Geheimrat einen Fackelzug bringen; der hat es verdient wie Keiner!“

Das Herz der Geheimrattochter pochte nicht mehr so heftig; eine wohlthätige Freude war darin eingezogen, es war Elli, als sei sie wieder mit der ganzen Welt versöhnt. Der Groll auf den bösen Studenten, zu dem sie sich förmlich gezwungen hatte, war verschwunden, als hätte er nie ihr Denken und Fühlen getrübt. In dieser Freude fiel Elli der Frau Köpfermeister um den Hals und gab ihr einen so heißen, so brennenden Kuß, daß sich diese mit der Schürze über die Augen fuhr.

„Aber Kind, Kind!“ Bist Du immer noch so ungestüm!“

„Ach, Frau Jedenberg, ich habe ihn ich hab' Sie ja gar so gern! Sie wissen doch alles gut zu machen. Wie wird sich der liebe Papa freuen! Sie müssen aber auch der Mama sagen, wie das alles gekommen ist.“

„Na, das könntest Du ihr ja auch sagen.“

„Nein, nein, Frau Jedenberg! Sie verstehen das besser. Doch, ich muß ja jetzt nach Haus! Ich habe schon meine Wehnachtsarbeiten angefangen.“

Noch ein dankbarer Blick, eine warmer Händedruck, und dann eilte Elli über den kleinen Hof und durch den Garten davon. In der Hausthüre steck sie beinahe auf Jemand, der gerade mit einem Pack Bücher unter dem Arm heraus wollte. Sie prallte erschrocken zurück.

„Verzeihung, daß ich Sie erschreckt habe!“ sagte eine Stimme, die sie erkannte, an deren Eigentümern sie gerade gedacht hatte.

Sie konnte kein Wort herausbringen und stand noch eine ganze Weile stumm und regungslos da, als Herr Metz bereits nach einem höflichen Gruß durch die Gitterthür des Vorplatzes verschwunden war.

Wie kommt er hieher? In unser Haus? Er muß beim Papa gewesen sein. Daß ich auch nicht auf seinen Gruß geantwortet habe! Er muß mich für einfältig oder für ungezogen halten. (Fortsetzung folgt.)

(Noch billiger als nach Zonen-tarif.) Wie das internationale Polizeiorgan „La Police“ meldet, ist auf dem Bahnhofe in Tours ein angeblicher Engländer abgefaßt worden, welcher sich mit einem gefälschten Rundreisebillet die Welt ansah. Sämtliche Bons waren gefälscht, und zwar so geschickt, daß die Fälschung nur durch einen Zufall entdeckt wurde. Auf dem einen Bons fehlte nämlich die laufende Nummer.

— Der „Gaulois“ erzählt, im Garten des Londoner Hauses der Herzogin de la Torre sei ein Schatz von nicht weniger als 3,400,000 Pfund Sterling, also nahezu 70 Millionen Mark, aufgefunden worden, den ihr Großvater, ein cubanischer Pflanzer, dort vergraben hatte. Das Geld soll nun zwischen den Enkelkindern des Pflanzers geteilt werden und auf die Herzogin de la Torre und Lady Garthel würden je 400,000 Pfund Sterling entfallen — falls die Berechnung und die ganze Nachricht des Pariser Boulevardblattes richtig ist.

— (Das Abenteuer eines Millionärs) Wie ein amerikanisches Blatt berichtet, ist dieser Tage Mr. Alexander de Bienne ein bekannter Millionär von Napo City in Kalifornien, auf einem italienischen Auswandererschiffe ganz zeilumpst als Zwischen-deckspassagier in New-York eingetroffen. Die Geschichte, wie der Millionär dahin geriet, klingt ziemlich abenteuerlich. Vor einiger Zeit unternahm Mr. de Bienne eine Bergnütungsreise nach Europa und ließ sich in Monte Carlo nieder. Er war reichlich mit barem Gelde und einem auf eine bedeutende Summe lautenden Kreditbrief versehen. Eines Tages gewann er eine große Summe am Spieltisch. Auf dem Wege nach seiner Wohnung wurde er von einigen Strolchen überfallen, seines Geldes, seiner Juwelen, seines Kreditbriefes aller seiner Legitimationspapiere und sogar seiner Kleidungsstücke beraubt. In diesem Zustande wurde er von der Polizei gefunden, die seiner Erzählung keinen Glauben schenken wollte. Seine Wirtin, deren Rechnung er nicht begleichen konnte, legte auf seine Effekten Beschlagnahme und der arme Millionär wanderte in Lumpen und ohne einen Pfennig Geld nach Nizza, wo er Freunde zu finden hoffte. Auf dem Wege erzählte er mehreren Engländern seine Schicksale, aber in Folge seines schäbigen

Aussehens wollte ihm Niemand Glauben schenken. In Nizza harrete seiner ein noch schlimmeres Geschick. Seine amerikanischen Freunde, die er dort zu finden hoffte, waren bereits abgereist. Er wurde wegen Bettelns verhaftet, und da er keine Existenzmittel aufzuweisen hatte, wurde der kalifornische Millionär zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, nach deren Verbüßung er als Deckpassagier mit italienischen Drehorgelspielern zusammen nach Amerika zurückgeschickt wurde. Merkwürdig ist es jedenfalls, daß selbst der amerikanische Konsul in Nizza dem Millionär nicht zu helfen vermochte.

— Die Wochen Ausgabe der „Deutschen Warte“ bringt auch in der vorliegenden Nummer 19 eine Reihe gehaltvoller und bedeutender Aufsätze. Wir heben hervor: Unsere Kolonialpolitik und ihre Gegner — Pflichten der Besitzer — Arbeiterausschüsse — Erziehung von Sozialdemokraten — Reorganisation der Fabrikinspektion — Zur Wohnungsfrage — Kartelle. Bekanntlich war die „Deutsche Warte“ das erste und einzige Blatt, welches sich gegen die Impfung mit „Kochin“ aussprach; inzwischen gewinnt die Erkenntnis mehr und mehr Raum, daß die Koch'sche Erfindung ein geradezu gefährliches Gift darstellt. Auch die vorliegende Nummer der „Deutschen Warte“ führt dies näher aus. An ferneren interessanten Mitteilungen verzeichnen wir: Eine Eisenbahn über den Kaukasus — Wichtige Verbesserung an den Abfuhrvorrichtungen — Eine Borahnung der Telephonie — Fernsprechverbindungen — Telephonische Predigten — Leitung elektrischer Ströme — Der Berliner Dom — Ernst Meißner u. — Der Unterhaltung dienen u. a. die originelle Novelle „Der Garnisonwächter“ von Wilhelm von Warteneck und „Bei Bismarck“ von Max Beyer. — „Verschiedenes“, „Vermischtes“ und „Briefkasten“ machen den Beschluß. Trotz des reichen Inhalts kostet das Blatt vierteljährlich nur 2 M. — Probenummern werden unentgeltlich geliefert.

Burkin, Kammgarn und Velours
reine Wolle nadelfertig à M. 1.95 Pf. pr. Met
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Burkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co.,**
Frankfurt a. M. Muster-Auswahl um-
gehend franko.

Ämliche und Privat-Anzeigen

Direktor E. Kindberg's Anstalt
für Schwed. Heilgymnastik u. Massage
Hauptstrasse 152 A.
Sprechstunden 3—5 Uhr.
Patienten werden nur mit ärzlichem Einverständnis in Behandlung genommen. Für Damen-Behandlung auf Wunsch eine geprüfte Assistentin (Masseuse.)
Prospekte gratis.

Pathen-Briefe, in grosser Auswahl, bei **Chr. Wildbrett.**

Dr. Haarmann's VANILIN
Zum Baden und Kochen mit Zucker fertig verrieben und sofort löslich köstliche Würze der Speisen. Feiner ausgiebiger und bequemer wie Vanille, frei von deren erregenden Bestandteilen. Kochrecepte gratis. 5 Originalpackchen 1 M. einzeln à 25 J; ferner Neu!
Dr. Haarmann's vanillierter Bestreuzucker
in Streubüchsen à 50 J
Zu haben in Wildbad bei **C. Aberle sen.**
Weitere Verkaufsstellen errichtet das Hauptdepot für Württemberg:
Paul Bauer, Stuttgart.



Gesang-Bücher

von den einfachsten bis zu den feinsten sind in neuer Sendung eingetroffen bei

Chr. Wildbrett.

Für die Zeit

Erstes württembergisches

Tuch- & Buckskin-

Versandt-Haus.

Mit der Zeit

Fabrik-Depôt deutscher, französ. und engl. Fabrikate.

Muster und Waaren nach allen Gegenden franko.

Größte Auswahl
in schwarzen Tuchen, Satins, Groisees, Buckskins, Cheviots, Sammgarnstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Livreetuchen von den billigsten bis hochfeinsten Qualitäten.

Verandt eines reichhaltigen **Muster-Sortiments** in Anzug, Hosen- und Ueberzieher-Stoffen für Stadt- und Landkundschaft an Jedermann.

Rechte Strumpfricots in schwarz und blau, mit dem Kraftmesser geprobt zu Reit-Hosen.

Lieferung jed. belieb. Maße zu Fabrikpreisen, franko unter Garantie für mustergetreue Ware.

Schwarze Cachemires in vorzüglichen Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen.

An Sonn- und Feiertagen kein Versandt.

500 Muster von A 1.20 an bis A 15 per m.

Für M. 1.80, M. 2.10, M. 2.80
Stoff in modernen Streifen, Carreaux u. Farben, hinreichend zu einer Herrenhose.

Für M. 5.40 bis M. 15
Cheviots und Kammgarn in hochfeinen Dessins, hinreichend zu einem Beinkleid.

Für M. 3.90, M. 5.55, M. 7.50
Stoff zu einem vollkommenen Strapazier-Anzug in einfarbig, gestreift u. kariert.

Für 6 M., 9 M., 12 M.,
Zwirn-Buckskins u. Velours zu einem Anzug in einfarbig, gestreift u. kariert.

Für 15 M. bis 45 M.
Kammgarn u. Cheviots in den modernsten Dessins und Farben zu einem eleganten Promenade-Anzug.

Für M. 6.80, M. 9.—, M. 10
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Regenmäntel- & Jaquet-Stoffe in reichhaltigem Sortiment und allen Preislagen.

Emil Rudolph a. Markt
Schwäb. Gmünd (Württembg.)

Spiegel! Vorhang-Galerien Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen. Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf. Achtungsvollst

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Hanf-Converts mit Firmendruck, liefert in den verschiedensten Qualitäten billigst **Chr. Wildbrett.**

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Revier Wildbad.

Die alte Bauernbergsteig kann nunmehr wieder befahren werden.

Kaiser's Brust-Carmellen

Beste Brust-Bonbons der Welt bei Husten, Keiserkeit, Athemnot Brust- und Zungen-Katarrh. Allein acht zu haben per Paquet 25 S bei **Fr. Keim.**

Vollkommen schmerzlos wirken von allen Abführungsmitteln nur die **Zacharias-Villen.**

Zu haben in allen besseren Apotheken um 90 S die Schachtel. Vorzügliche Erfolge.

Plüß-Stauser's farblosler **Universal Kitt**, das Beste zum raschen und dauerhaften Kitten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist ächt zu beziehen in: Wildbad bei Chr. Wildbrett, König-Karlstraße 68.

17 Medaillen u. Ehren-Diplome.
Wir empfehlen unser vorzügliches

Loeßlund's Malz-Extract

das verdäulichste, wohlbekömmlichste Husten- u. Catarrh-Mittel, in den Familien überall beliebt.

Malz-Extract mit Eisen
für Blutmarme und Bleichsüchtige.

Malz-Extract mit Kalk
für zehrende Kranke u. schwächl. Kinder.

M.-Extr. mit Leberthran
in Milch genommen, dem gewöhnlichen Thran in jeder Hinsicht vorzuziehen.

Malz-Extract-Bonbons
die beliebtesten Hustenbonbons.
Man verlange stets die ächten in jeder Apotheke.

Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte Ed. Loeßlund & Co. in Stuttgart.



Honig

per Pfund 80 S bei **K. Zahn.**

Jede

Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer erusten Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

